



Occasionalia VI-183
potissimum Carmina
vol. 25
P-V

VI-183-

Triller
753

Dem
MAGNIFICO
Hochedelgebohrnen, Hochgelahrten
und Hoherfahrenen Herrn

S E N N R

Daniel Wilhelm
Triller

Er. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen Hochbestallten Hofrathe
der Arzeneykunst Hochberühmten Doctor und derselben
öffentlichen Lehrer auf der Hohen Schule zu Wittenberg
der Akademie der Wissenschaften zu Bononien
Hochansehullichem Mitgliede u.

bezeuget hierdurch
bey Dero Uebernehmung der Akademischen Scepter
am 18^{ten} des Weinmonats 1757
ihre Hochachtung und Ehrfurcht

und empfehle sich:
Seiner Hochedelgebohrnen Magnificenz
zu gütigem Wohlwollen
die sämtliche Tischgesellschaft des öffentlichen Convictorii

Wittenberg. Altd. J. J. Dohmannsche Buchhandlung



Der Wunsch



Noch schweigt im iden Hayn der Musen Lustgesang,
Kein Lied der Freude tönt auf sanfter Saiten Klang;
Es schwebt der wilde Krieg, gleich schweren Ungewittern,
Noch drohend über uns: Wir sehen es, und zittern.

Die Donnerwolke, die den Himmel uns verbirgt,
Läßt keine Wünsche durch. Das blutige Mordschwert würgt
In unsern Grenzen noch; noch zeichnen auf den Fluren
Verwüstung, Schrecken, Tod und Elend ihre Spuren.

Schon sechsmal hat das Lichte, das uns die Nacht erhellt,

Im vollen Glanze sich am Himmel dargestellt,

Seit dem wir einen Wunsch, den GOTT noch nicht gewähret,

Mit feyerlicher Pflicht vor seinem Thron erklärer.

Der größte Wunsch, der da aus unsern Herzen kam,

War, als CLEVDENIUS die Scepter übernahm,

Daß Er einst glücklicher aus der erfreuten Rechte

Bei hergestellter Ruh, sie niederlegen möchte

Ah GOTT! Und diese Ruh besucht noch nicht das Land?

Sein holdes Antlitz hat der Fiebede weggewandt,

So lange weggewandt: Ah! wenn wird es geschehen,

Daß wir es nach der Angst uns wieder leuchten sehen?

Wenn werden wir einmal, Holdseliger AUGUSTE,

Dich, Schutzgott: unsrer Ruh, Dich, Deines Volkes Lust,

Wenn werden wir einmal, mit zärtlichen Verlangen

Dich, unser schönstes Glück, im Vaterland empfangen?

Gebent, allmächtiger GOTT; so hört der Jammer auf,

So hemmt der Fried einmal der schweren Zeiten Lauf,

So wird der Friede bald uns wieder Kraft und Leben,
Und dein Gesalbter wird uns güldne Zeiten geben;
So werden glücklicher die Friedenskünste blühen,
Und Früchte edler Art zu deinem Preis erziehn.

S könnten wir uns igt mit frohlichem Gesängen
Zu Dir, geliebtes Haupt, zu Dir, o ERZELERN, drängen,
Da Dir des Höchsten Ruf die Scepter anvertraut,
Und unser Auge Dich im heiligen Purpur schaut!
Izt scheint Dir wiederum die aufgelegte Bürde
Mehr eine bange Pflicht, mehr eine schwere Bürde,
Als daß sie Deinen Geist erheitert und vergnügt,
Weil auf uns allen noch die Last des Krieges liegt,
Auch wir empfinden dies, was unsre Bürger leiden;
Der Friede fehlet uns, die Seele aller Freuden.

S wie betrübt ist das! Du wirst, geliebtes Haupt,
Zum zweytenmale nun der Freuden halb beraubt,
Die dieses Purpurs Glanz sonst ungetrennt begleiten,
Wenn alles frohlich ist, und wenn auf allen Seiten
Der Zuruf laut ertönt, in Stimmen sich erhebt,
Die das vermeinte Glück der Menschshaar belebt.
Zwar tönte sonst um Dich der Zuruf durch die Straßen;
Und dennoch schienest Du Dir einsam und verlassen,
Obgleich, nebst vielem Volk, der Musensöhne Schaar,
Die Dich begleitete, frohlockend um Dich war.
Dein jammernd Auge war von Angst und Thränen trübe;
Es fühlte zu sehr die noch bestürzte Liebe
Der tiefsten Wunde Schmerz, den Umfang aller Noth,
Den kläglichsten Verlust, der besten Gattin Tod,
Die Wehmuth, die sich noch in Deiner Brust empörte,
Veränderte Dein Ohr, daß es den Schall nicht hörte,
Womit die frohe Psalme Dich feyerlich empfing,
Und hemmte Deinen Blick, der traurig niederhieng,
In Thränen sich verlor, und kaum die Schaar bemerkte
Die, ihre Freuden Dir zu zeigen, sich verführte.

Izt hat die bange Furcht die Stimmen unterdrückt,
Die sonst, zu dieser Zeit, in starke Freud' ersüßet,
Bey munterm Paukenschall und Schwirrenden Trompeten,
Der Musen neues Haupt und dessen Ruhm erhöhten.

Doch darum bleibt die Pflicht der Ehrfurcht nicht zurück;
In Dir, o ERZLER, sehn wir unser künftig Glück.
Hat sich die Freude gleich vor unserm Blick verborgen;
So wachst doch Du für uns mit väterlichen Sorgen,
So, wie Du da für uns und unser Heil gewacht,
Als Deinen hangen Geist die tiefste Trauernacht
Umwölket und geschreckt. Auch da gab GOTT Dir Kräfte,
Erleichterte die Last der drückenden Geschäfte,
Und hob durch Dein Bemühen der edlen Künste Flor
In unserm Elbathen zu größrer Zierd empor.

Und Segen aus der Höh beglücke Dich noch heute;
Auch iso steht Dir GOTT mit seiner Kraft zur Seite.
Er stärkt die edle Hand, die diese Scepter trägt,
Und sie am glücklichsten mit sanfter Huld bewegt,
Der alles willig weicht, das Schwerste leicht gelinget;
Weil väterliche Treu mehr überführt, als zwinget.
So dringet in das Land ein sanfter Regen leichr:
Ein Wolkenguß macht nur die äufre Fläche feucht.
So ist Aegyptens Fluß fruchtbar vor andern Flüssen,
Weil er nicht, aufgeschwellt von schnellen Regengüssen,
Mit raschen Wellen rauscht, nicht mit beschäumter Fluth
Die Dämme stürzt, und nicht mit zügelloser Wuth
Das ungestüme Meer nachahmend, braust und stürmet,
Nicht steilen Felsen gleich die hohen Wellen thürmet.

Dein edelmüthig Herz, das stets sich ähnlich ist,
Stets edel denkt und will, und niemals sich verschließt,
Und allemal sich freut, Verlassnen Trost zu geben,
Und aus dem Staube sie wohlthätig zu erheben,
Macht aller Hoffnungen gegründet und gewis:
Wie viele Sorgfalt, Treu und Huld verspricht Uns dies!
Ja, seiner Größe wird nie untre Dankpflicht gleichen,
Ob wir uns alle schon bemühen, sie zu erreichen;
So wenig unser Lied es, grosser ERZLER, wagt,
Daß es von Deinem Ruhm und Deiner Weisheit sagt.
Neples nur erreicht die Aehnlichkeit in Bildern:
Nur seiner Kunst glückt es, den Helden abzuschildern.

Ang. II 183

KD 18
KD 17



Friller
753

Dem
MAGNIFICO
Hochedelgebohrnen, Hochgelahrten
und Hochehrbaren Herrn

S E R R R

Wilhelm
Friller

in Pohlen und Churfürstl. Durchl.
Hochbestallten Hofrath
hochberühmten Doctor und derselben
auf der Hochschule zu Wittenberg
Wissenschaften zu Bononien
schullichem Mitgliede u.
bezeuget hierdurch
nung der Akademischen Scepter
ten des Weinmonats 1757
achtung und Ehrfurcht
und empfehle sich.
elgebohrnen Magnificenz
gütigem Wohlwollen

gesellschaft des öffentlichen Convictorii

Wittenberg, Mich. J. J. Dylomahl Scheyflon

